



1



2

Einmal Marrakesch

Die Wüstenlandschaft Marokkos wurde auch von Hollywood entdeckt. Licht, Farben und Gerüche beeindrucken.



© Tbrlnna/stock.adobe.com (Nr. 3); Majont/stock.adobe.com (Nr. 4); Nina/stock.adobe.com (Nr. 6)



5

„Welcome to Morocco!“, sagt der Zivilpolizist und schiebt grinsend den Reisepass zurück über den Tisch. Am Busbahnhof von Marrakesch muss man immer mit Kontrollen rechnen, zumal eine Fotokamera hier Aufmerksamkeit erregt. Der „Gare Routiere“ liegt gleich an der alten Stadtmauer, die einen Ring um die ockerfarbene Medina bildet und durch prächtige Stadttore beeindruckt. In der

Kasbah von Marrakesch finden sich orientalische Souks, historische Moscheen und moderne Rooftop-Bars, die Touristen aus der ganzen Welt anziehen. Gaukler, Schlangenbeschwörer und Märchenerzähler finden ihr Auskommen auf dem weltberühmten Platz Djemaa el Fna, der zu Sonnenuntergang die halbe Stadt anzieht. Der Geruch von Sandelholz, Minze und Rauch liegt in der Luft und betört westliche Besucher, deren Sinne überfordert scheinen. Dazu ertönen orientalische Tröten und dumpfe Trommeln, die

das Spektakel eindrucksvoll unterlegen. Der Tourismus – immer noch wichtigster Wirtschaftszweig neben der Landwirtschaft – profitiert derzeit von der Türkei-Krise und auch viele deutsche Urlauber reisen wieder nach Marokko.

Am Gare Routiere – einem ockerfarbenen Kuppelbau mit Snackbars und Restaurants – zieht Ibrahim an seiner Zigarette und nimmt einen Schluck gesüßten Tee. Der Busfahrer hat wenig Zeit, gleich geht es zurück mit seinem MAN-Überlandbus nach Essaouira

© Ralf Fahe (Nr. 1, 2, 5); Wafaa/stock.adobe.com (Mosaik)



und zurück

- 1 Die größte Moschee von Marrakesch: die Koutoubia-Moschee
- 2 Schattenspender: Fensterdetails in Marrakesch
- 3 Ein Nationalgericht in Marokko: orientalisch gewürzter Couscous
- 4 Sonnenuntergang auf Marrakeschs zentralem Marktplatz Djemaa el Fna
- 5 Ein Musiker auf dem Markt Djemaa el Fna
- 6 Unendliche Weite in der Wüste Marokkos



an der Atlantikküste – jene märchenhafte Hafenstadt, die einst Jimi Hendrix so verzaubert hatte.

Knapp drei Stunden benötigt Ibrahim für die Strecke, die entlang beeindruckender Berberdörfer und Ausläufer des Atlasgebirges führt. Der Orient zeigt sich in seiner prächtigsten Vielfalt und man versteht rasch, weshalb sich hier seinerzeit Künstler wie der Modedesigner Yves Saint Laurent – Marokko erinnerte ihn an seine Kindheit in Algerien – niedergelassen haben. Das Licht und die Farben,

die Natur und die Erhabenheit beeindruckten die Besucher.

DIE KLIMAAANLAGE MACHT DIE WÜSTE ERTRÄGLICH

Ibrahim wirft einen prüfenden Blick auf die Armaturen seines MAN-Überlandbusses und steuert das Vehikel sicher auf die Ausfallstraße, während im Rückspiegel langsam die Silhouette von Marrakesch verblasst. Die Klimaanlage des Lion's Intercity-Busses arbeitet gut und macht die Wüstenhitze endlich erträglich – im August

kann die Tagestemperatur durchaus auf fünfzig Grad Celsius steigen. Die Fahrgäste haben sich in ihren strapazierfähigen Komfortsitzen ausgestreckt, während der Sechszylinder-Motor aus der D08-Baureihe solide schnurrt.

Im Gegensatz zu den einfach ausgestatteten Nahverkehrsbussen zeichnen sich die Überlandbusse durch eine moderne Technik und einen hohen Komfort aus. Am Außenfenster ziehen Dattelpalmen und schroffe Berglandschaften vorbei. Jugendliche im Fahrgast-

raum spielen mit ihren Handys, vergleichen die Marken und fachsimplen über moderne Telefontechnik. Im Gang stehen einige Pappkartons und Säcke, die keinen anderen Platz mehr gefunden haben.

Die vorbeiziehende Wüstenlandschaft Marokkos wurde auch schon von Hollywood entdeckt. In der einstigen Berbersiedlung Ouarzazate, über die Straße N9 von Marrakesch aus erreichbar, können mehrere Filmstudios besucht werden, darunter die Atlas Corporation Studios. Ouarzazate ist auch ➔

- 1 Großes Tor zum noch größeren Panorama
- 2 Die Dadesschlucht im Atlasgebirge
- 3 Farbenfrohe Kutsche auf dem Platz Djemaa el Fna
- 4 Reges Treiben am Busbahnhof von Marrakesch
- 5 Der MAN-Überlandbus zurück am Ausgangsort
- 6 Ein Fahrkartenschalter in Marrakesch
- 7 Unterwegs zum UNESCO-Kulturerbe Essaouira



ehemalige Garnisonsstadt der französischen Fremdenlegion (Légion Étrangère), nicht zuletzt aufgrund der strategischen Lage zwischen Atlasgebirge und Sahara. Legionäre hatten das unruhige Protektorat Frankreichs zu befrieden und wurden seinerzeit mehrfach in heftige Kämpfe verwickelt, darunter eine schwere Niederlage gegen aufständische Berberstämme 1914 in Khenifra. Nicht zuletzt Folge des imperialen Wettlaufs europäischer Großmächte, die sich das Sultanat Marokko einverleiben wollten. Auch das Deutsche Reich war an dem nordafrikanischen Land interessiert, musste aber bereits 1911 im Marokko-Kongo-Abkommen verzichten.

Die pittoresken Dörfer entlang der gewundenen Landstraße dücken sich nun in die Ausläufer des Atlasgebirges. Ibrahim schaltet einen Gang herunter und beobachtet aufmerksam den Verkehrsfluss. Lärmende Mopeds mit verschleierte Mädchen drängeln sich an dem

MAN-Überlandbus vorbei, irgendwer hupt. Die Zwillingssbereifung auf der Hinterachse sorgt für ein ruhiges Dahingleiten in dem marokkanischen Straßenverkehr, der von Ibrahim alle Sinne fordert.

Endlich taucht das Ortsschild mit der arabischen Kalligrafie auf: Essaouira, seit 2001 UNESCO-Kulturerbe, ehemaliges Piratennest und früherer Handelshafen an der Atlantikküste. Ibrahim steuert den MAN-Bus zügig zum Gare Routiere, die Rückfahrt drängt und der Fahr-

DER BUS IST EINES DER WICHTIGSTEN VERKEHRSMITTEL IN MAROKKO

plan ist knapp bemessen. Schnatternde Gepäckträger mit ihren bunten Holzkarren warten bereits, bereit für ein paar Dirham – eingerrissene Geldscheine werden dabei strikt zurückgewiesen – die Lasten

der Reisenden zu schultern. Ein wachsamer Soldat mit großem Messer am Gürtel verzieht keine Miene bei dem Spektakel, während sich nun auch die Taxifahrer mit ihren neuen Dacia-Modellen (Petit Taxi) um Kundschaft bemühen. Die Fahrzeuge auf dem Busbahnhof – Busse der Marken Volvo, MAN, DAF, Mercedes-Benz – wirken allesamt gut gewartet und gepflegt, nur ein älteres Modell der Volvo-Berkhof-Reihe fällt auf. Daneben schläft ein erschöpfter Busfahrer in seinem roten MAN-Bus – über

das Lenkrad gebeugt – in der Tageshitze, während weiter vorn ein junger Marokkaner in Djellaba die Windschutzscheiben mehrerer Reisebusse mit einem Eimer Wasser reinigt. Der Bus ist nach wie vor eines der wichtigsten öffentlichen Verkehrsmittel in Marokko, die zuverlässigsten Busgesellschaften heißen Supratours und CTM.

Irgendwann verschwinden alle in der Menge und Ibrahim bleibt allein zurück. Zeit für ein Glas Tee, bevor er sich wieder hinter das Lenkrad setzen muss. In einem Land, in dem viele für wenige Euro am Tag arbeiten müssen, ist ein Job als Busfahrer nicht die schlechteste Option. Er erzählt: „Ich arbeite zu meist sechs bis sieben Stunden am Tag, fahre von Marrakesch in die umliegenden Städte und zurück. Ich bin zufrieden.“

JUNGE MAROKKANER STRÖMEN INS ANGESAGTE NACHTLOKAL

Am Abend erreicht der MAN-Überlandbus nach einem Tankstopp dann wieder Marrakesch. Einige Passagiere dösen mittlerweile in ihren robusten Komfortsitzen, andere starren aus dem Fenster und träumen. Ibrahim blickt auf seine blinkenden Armaturen und hält sich strikt an die Geschwindigkeitsbegrenzung – er ist Busfahrer bei der soliden Gesellschaft CTM.

© Sergejson/stock.adobe.com (Nr. 1)



3



4



1

Moderne Tankstellen säumen das flache Asphaltband, auf dem viele Pendler und Lkw unterwegs sind. Es geht vorbei an den klimatisierten Boutiquen, in denen Design-Djellabas, modische Gandoras und nordafrikanische Wollmützen angeboten werden. Guëliz, die moderne Neustadt von Marrakesch, wurde erst in den 1920er-Jahren errichtet und wächst noch heute. Eine Straßenecke weiter sieht man am Jardin des Arts junge, gut gekleidete Marokkaner in das Bistrot Marrakech strömen, ein angesagtes Nachtlökal mit Konzertveranstaltungen und Alkoholausschank. Einen kurzen Augenblick starren die Jugendlichen neugierig herüber. Unbeirrt steuert Ibrahim den Bus nun zum Gare Routiere, wo wir uns alsbald verabschieden. Zurück in der Medina von Marrakesch gilt nun der Genuss der marokkanisch-französischen Fusionsküche, die genauso begeistert wie die orientalische Gelassenheit des Landes. Ralf Falbe

© Rudienst/stock.adobe.com (Nr. 2), Ralf Falbe (Nr. 3-7)



2



5



6



7